

# Frühlingserwachen im Lebensherbst

Neue Presse, 21. April 2015

„So nah wie nie“:  
Der Club 56 erzählt im  
Theater in der Reithalle  
mit berührender Poesie  
und subtiler Körpersprache  
von Aufbrüchen und  
Ausbrüchen – und von der  
Glückssuche im reifen  
Alter.

Von Dieter Ungelenk

**Coburg** – Die Sonne steht tief, aber sie hat noch Kraft. Sie taucht die Szenerie in warmes Licht, das Laub schimmert in rotgoldenen Tönen und wird langsam schütter, Lücken wachsen, Blätter übersäen den Boden. Es herbstet in der Coburger Reithalle, doch von Wehmut ist wenig zu spüren in diesem Stück über die Suche nach dem späten Glück.

Kaj Nissen ermutigt, aber er beschönigt nichts in seinem elfteiligen Bühnen-Zyklus über das Alter, zu dem dieses Stück gehört: „So nah wie nie“ erzählt kunstvoll, feinfühlig und klischeefrei von Befindlichkeiten und Kurskorrekturen im letzten Lebensquartal. Von Aufbrüchen und Ausbrüchen, von Hoffnung und Zweifel, Wagen und Zaudern, von Sehnsucht und Angst. Die Schönheit des Alters wird gefeiert, und doch nicht verklart: Krankheit, Einsamkeit, Tod finden wie selbstverständlich ihren Platz in diesem Frühlingserwachen im Herbst des Lebens.

## Schlaglichter

Den Mitgliedern des Club 56 ist diese Szenecollage auf den Leib geschrieben: Die Lust auf neue Erfahrungen und der Mut, schlummernde Talente (wieder) zu beleben hat die 15 Theaterbegeisterten zwischen Ende 50 und Anfang 80 zusammengebracht. Unter der professionellen Regie der Theaterpädagogin Luca Pauer und der Schauspielerin Anne Rieckhof ist ihnen ein berührender, poetischer, anregender Theaterabend gelungen, der vom Premierenpublikum am Sonntag mit langem herzlichen Applaus bedacht wurde.

Im herbstlichen Ambiente (das Luca Pauer gemeinsam mit Constantin Eckhardt gestaltet hat) kommen die Akteure bei einem Abschlussball des



Begegnungen und Bekenntnisse beim Abschlussball des Lebens: Der Club 56 des Coburger Landestheaters – im Vordergrund Elly-Xenia Jurgan – präsentiert in der Reithalle das Tanzstück „So nah wie nie“ als ausdrucksstarke szenische Collage über die Weichenstellungen im Alter. Foto: Andrea Kremper

Lebens sich und einander „so nah wie nie“. Vis-a-vis des Publikums nehmen sie festlich gewandt in den Farben der Herbst-Saison auf einer Tribüne Platz und bespielen in wechselnden Konstellationen die Tanzfläche als Ort der Begegnungen und Bekenntnisse, des Ringens und Suchens, an dem sich Lebenswege kreuzen, Paare finden und verlieren, Schicksale in Schlaglichtern aufleuchten.

Die ausdrucksstarke Choreografie spielt eine zentrale Rolle in diesem „Tanzstück“. Gestik, Mimik, Bewegung, stilisierte Tänze, Pantomime: Subtile Körpersprache führt aus, was

Worte andeuten. Denn die Worte welken, sie fallen mit den Blättern zu Boden, werden aufgeklaut, sortiert, gewägt, verworfen in der Hoffnung, jetzt endlich, nach all den Jahren rastloser Alltagsbewältigung, dem Sinn des Ganzen auf die Spur zu kommen.

## Carpe diem

Die Suche nach dem Schlüsselwort zieht sich als roter – und womöglich endloser – Faden durch den Bilderbogen. Und während die eine noch die Formel der Befreiung systematisch sucht, hat die andere sie intuitiv gefunden: Carpe diem, genie-

ße den Moment, folge dem Gefühl.

Die Visionen und Lebensabendentwürfe sind so reich schattiert wie das Wort-Laub ringsumher: ein großes Fest feiern, einen Rosenbusch pflanzen, nach Kopenhagen reisen, aus dem Trott ausbrechen – oder es auch bleibenlassen: der Markt der Möglichkeiten ist gut bestückt, und lässt doch Wünsche offen, was drei lebenslustige rote Witwen aufrichtig bedauern: „Tolle Männer im Überfluss“ vermissen sie schmerzlich. Dass sich der Wunsch nach Zweisamkeit nicht nur aus der Sehnsucht nach Geborgenheit und Seelennähe speist, wird in der Sprache des Tanzes

unmissverständlich erzählt: Sinnlichkeit und Begehren sind schließlich keine Frage der Jahre.

## Club 56

Mitwirkende: Christa Fedder, Ulrike Heckl-Fischer, Gitta Hofrichter, Elly-Xenia Jurgan, Gabriele Munnert, Elvira Nettelroth, Iris Piper, Annegret Schüppler, Christiane Stellmacher, Heide-Marie Weber, Manfred Artus, Karl-Friedrich Fehn, Horst Gründel, Rainer Lorenz und Wolfgang Müller. Letzte Vorstellungen: am 21. und 22. April, 20 Uhr, Reithalle.